

Alois Epple:

Der „wunderthätige“ Stab des hl. Magnus von Füssen



Abb. 1: Votivbild in der Kapelle in Hattenhofen, Gemeinde Egling (Foto: Hermann Wiedmann, Egling).

Im 15. Jahrhundert waren gegen die Engerlinge, neben dem hl. Magnus, noch andere Heilige zuständig. So wurden 1478 in March (Kanton Schwyz) die Gedenktage der Heiligen Urban und German zu Halbfeiertagen erhoben gegen *die Ingeri, die so großen Schaden haben getan in allem Land.*¹ An diesen Tagen sollte man durch Beten, auf Fürsprache dieser Heiligen, den Schutz Gottes gegen die Engerlinge erleben. In einigen Ortschaften der Schweiz sollte Mitte des 16. Jahrhunderts, zur Abwendung einer Wühlmausplage, am Magnustag jede verheiratete Person mit einem Kerzenlicht in die Messe gehen.² 1660 forderte der Landrat der Schwyz dazu auf, den Magnustag im ganzen Lande wieder zu feiern, *auf dass das Volk von den leidigen „Ingeren“ verschont bleibe; auch soll an diesem Tage alles Spielen und Tanzen verboten sein.*³ Die Engerlingplage wurde als Strafe Gottes angesehen. So wie Gott einst die Ägypter mit Heuschrecken strafte⁴, so jetzt die leichtlebigen Schweizer mit Engerlingen. Später änderte sich der Blickwinkel. Die Engerlinge wurden nicht mehr als Strafe Gottes, sondern als Werk des Teufels betrachtet. Damit konnte man sie mittels Exorzismus bekämpfen. Hierzu erwies sich der Stab des hl. Magnus als besonders effektiv.

Kurz nachdem zum Jubiläumsjahr 2000 zwei Aufsätze über den Magnusstab erschienen waren⁵, meldete sich der Kirchenarchivar Siegfried Bschorer von Aubing. Er hatte im Pfarrarchiv Aubing Briefe gefunden, in welchen der Magnusstab aus Füßen angefordert wurde. Zwischenzeitlich konnte, mehr oder weniger zufällig, weiteres Material zu diesem Thema gefunden werden. Dieser Aufsatz versteht sich als Ergänzung zu den beiden Aufsätzen im Jubiläumsjahr. Er hält deshalb auch in etwa die Gliederung dieser Aufsätze bei. Das Thema „Magnusstab“ hat durch die jährliche Verleihung einer Kopie dieses Stabes durch den Allgäuer Heimatbund neue Aktualität erhalten. Auch dies rechtfertigt diesen Ergänzungsaufsatz.

1. Der Stab⁶

Der Magnusstab ist das Attribut des Allgäuer Heiligen. Bei fast keiner Plastik oder gemalten Darstellung kommt dieser Heilige ohne seinen Stab aus. So zeigt sich der hl. Magnus auch im Hauptkuppelfresko in der Klosterkirche in Ettal, 1752 von Johann Jakob Zeiller gemalt, mit Stab⁷ und ebenso in der Filialkirche in Hattenhofen (Gemeinde Geisenried). Die Gemeinde Musau bei Reutte hat den Magnusstab gar im Gemeindewappen.

In einem „Nachruf“ auf den Füssener Abt Dominikus OSB wird 1729 der Magnusstab als *kostbares Erb=Theil! Welches Magnus seinen Nachkömmlingen hinterlassen* bezeichnet, und eine Lobeshymne wird hier auf den Stab angestimmt: *O Wunder=thätiger Heil. Magnus Stab! Du bist also jenes Erb=Theil vil wunderbarlicher / als jener wunder=volle Mantel Eliae [...]*⁸. Im Jahre 1792 wird der Stab so geschildert⁹: *Die Materie desselben ist zwar nur Holz, trotzdem habe aber noch niemand erkannt aus was für einem Holze er gemacht ist. Obwohl dieser Stab schon 1100 Jahre alt sei, könne man an demselben keine Spur der Zerstörung durch Fäulnis entdecken.* Fast gleichzeitig, nämlich im Jahre 1787, nennt ein aufgeklärter Anonymus aus Dillingen den Magnusstab pietätlos und lästerlich einen *mirakulösen Stecken*.¹⁰

2. Felderbenedizierung

Die Feldersegnungen mit dem Magnusstab dürften im 16. Jahrhundert - in Steingaden 1500 nachgewiesen - begonnen und sich ein halbes Jahrhundert später bis in die Schweiz ausgeweitet haben. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts intensivierte man die Bekämpfung von Mäusen und Engerlingen mit dem Magnusstab. Aus Walleshausen weiß man, dass der Füssener Pater 1732 den Stab unter Gebet und Segensspruch in die Erde senkte und zwar erfolgreich, denn das folgende Jahr war überaus fruchtbar.¹¹ 1772 erreicht der Füssener Pater zu Ross, mit Stab und Begleitung, Aubing. Da es Sonntag war, hält er zuerst eine hl. Messe, dann beginnt er mit der Benedizierung *im Menzinger Niederfeld angefangen, und von dorten aus nacher allach nachdem oberm.[enzing] und Pasing sich begeben*.¹² 1781 wurde in das Benedictionale Constantiense ein eigenes Formular für solche Bittgänge, Beschwörungen und Segnungen an vier Stationen aufgenommen.¹³ Ironisch beschreibt 1787 oben schon erwähneter, aufgeklärter Anonymus solche Felderweihen mit dem Magnusstab: *Das Volk geht ihm [dem Pater aus Füßen] in Prozession mit Kreutz und Fahnen entgegen, und schreit aus voller Kehle den Rosenkranz ab. Der Mönch macht auf dem Felde gewisse Stationen, beschwört und verflucht die Ratten, Mäuse und alles Ungeziefer, giebt den Segen mit dem Magnusstabe, streicht das Geld ein, und das Volk begleitet den Wundermann wieder mit Kreutz und Fahnen bis an die Gränze*.¹⁴

4. Die Wunderwirkung des Magnusstabes

Der Magnusstab half gegen vieles, so auch gegen *körperliches Ungemach*¹⁵, besonders auf den Feldern gegen *schädliche Unzifer, absonderlich die Inger*¹⁶, gegen *Erdkräbs, Wirri, Maüß [...]* *große Würm und Schlangen*¹⁷, gegen *Ackermaden*¹⁸, aber auch gegen Ratten¹⁹, gegen bissige Hunde²⁰, gegen Hühnerpest,²¹²¹ gegen Hagel und Überschwemmung²². Der Magnusstab förderte das Graswachstum²³ und die Baumblüte²⁴ und auch Weinbergen war

der Segen mit diesem Stab von Nutzen²⁵. Im Kloster Tegernsee wurde er um 1700 gegen schädliche Käfer in Getreide- und Malzkästen eingesetzt.²⁶ In Luzern führte der Segen mit dem Stab 1732 zu *großer Veneration unndt Fruchtt*. Der Erfolg war so überzeugend, dass einige Solothurner ihren Rat baten, *zu Trost des Landmanns und Abhaltung des Ohngezüffers* den Stab auch nach Solothurn kommen zu lassen. Diesem Verlangen wurde nachgegeben, da gerade im ungefähr 30 Kilometer entfernten Sankt Urban *mit dem wunderthätigen Staab des Heiligen Magni die Benedicierung der Fälder und Bäume wider alles schädliche Ungeziffer vollbracht* wurde.²⁷

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts waren nicht mehr alle von der Wunderwirkung des Stabes überzeugt: Während um 1750 Schwarzwaldbauern den Stab aus Überzeugung anforderten und *die Vögte schickten sogar förmliche Umlaufschreiben umher, um ihren Nachbarn die Anwesenheit des Wunderstabes bekannt zu machen*, versuchte der Amtmann den Bauern klarzumachen, *dass der Gebrauch des Magnusstabes eitel Aberglauben sey und zur Vertilgung der Insecten unmöglich beytragen könne*. Diplomatisch verhielt sich die Freiburger Regierung, die meinte, wenn die Bauern die Segnung wollen, so solle man sie nicht davon abbringen.²⁸ Ganz anders hört es sich ein halbes Jahrhundert später an. So schreibt ein Anonymus 1787 in Dillingen, der Stadt der bischöflichen Regierung, an eine Salzburger Zeitung einen Brief, in welchem er den Magnusstab nur als ein *Stück Holz* und einen *Stecken* bezeichnet, *welches dem löblichen Gotteshause schon manche hübsche Summe eingetragen hat und noch einträgt*. Und an anderer Stelle: *Vor ohngefähr sechs Jahren waren die Gegenden am Bodensee von Mäusen sehr geplagt: Husch! Ward St. Magnusstab geholt! Aber die Mäuse waren taub gegen alle Flüche und Beschwörungen, und wichen nicht vom Platze*. Der Abt des Füssener Klosters war über diesen Brief, den er einen *lästernden Frevel* nennt, entsetzt und spricht von *geraubter Ehre*.²⁹ Um diese Zeit traute man der Schwefeldampfmaschine des Franziskanerpaters Romedius eine vernichtendere Wirkung auf Bodenschädlinge zu als dem Magnusstab.³⁰ Andere lassen die Wunderwirkung des Stabes offen. 1803 wird der Magnusstab als genauso wirksam (oder unwirksam) wie die Ulrichserde betrachtet.³¹

5. Andere Magnusreliquien

Aber nicht nur der Stab half Schädlinge von den Feldern zu vertreiben, es gab noch andere, wengleich weniger effektive Mittel. Am Mangentag wurden in manchen Pfarreien Wasser, Erde und Ruten gesegnet und diese gesegneten Sachen, stand der Magnusstab gerade nicht zur Verfügung, mit Prozessionen, Exorzismusbeten und Benediktionen auf den Feldern ausgebracht.³² So wurde z.B. 1756 auf den Feldern Lanas bei Meran an drei Stellen geweihte Erde ausgestreut, diese mit geweihtem Magnuswasser besprengt, und an weiteren fünf Stationen die Felder im Namen des Füssener Heiligen gesegnet.³³ Auch in der Pfarrkirche St. Magnus in Ranggen bei Innsbruck wurde am Magnustag das Magnuswasser geweiht und auf die Felder gespritzt.³⁴ In Rapperswil (Schweiz) segnete man am Magnustag den Brunnen und brachte anschließend das Vieh zum Brunnen, damit es das gesegnete Wasser trinkt.³⁵ In Attinghausen (Schweiz) wurden noch um 1960 am Vorabend des Magnustages die Gärten und Wohnungen mit Magnuswasser besprengt.³⁶

In seinem Sitten- und Sagenbuch aus der Oberpfalz schreibt Franz Xaver Schönwerth: *Wie diese Käfer im Hause, wirthschaften dem Bauern zum Verdrusse die Krautwürmer im Krautacker. Gegen sie schneidet man zu Waldkirch am Wurmtage d.i. am 6. September, St. Magnus, vor der Sonne drey haslene Ruthen und auf jede den Buchstanben M: diese steckt man an drey ecken des Feldes ein und betet bey jedem 5 V.U. [Vater Unser] und 5 A.M. [Ave Maria], so müssen die Würmer unfehlbar am freyen Ecke hinaus: schaarenweise ziehn sie ab und gerade auf das Haus zu, wenn man nicht die Vorsicht hatte, das Eck in der entgegengesetzten Rictung frey zu lassen. (Waldkirch) Ein anderes Mittel ist: man schreibt auf 3 Zettelchen den Namen: Abdon, zieht je eines in ein oben gespaltenes Hölzchen und steckt diese in drei Ecken mit dem Spruch: Abdon, für mein Kraut, mach, dass sie kommen heraus. Binnen 24 Stunden müssen sie am freyen Ecke hinaus seyn. (Neukirchen St. Chr.)*³⁷

Am 15. Juli 1711 benedizierte Pater Frowin Christen, Prior des Klosters Engelberg (Schweiz), den Boden von Obwalden (Schweiz) mit einer Magnusreliquie, jedoch mit wechselndem Erfolg.³⁸ Erfolgreicher war die Segnung der Felder mit dem Magnusarm, einer Reliquie, welche 898 von Füssen ins Kloster nach St. Gallen kam. Mit ihr konnten z.B. 1495 Maikäfer und Engerlinge vertrieben werden³⁹ und um 1520 erwies sich eine Segnung der Felder mit dieser Reliquie auch in Uri (Schweiz) als erfolgreich.⁴⁰ In Flüelen am Vierwaldstätter See trug man bei Bittprozessionen eine Büste des hl. Magnus mit.⁴¹ In Füssen verwandte man, bis ins 19. Jahrhundert hinein, das Brustkreuz des Heiligen, um damit die Felder zu segnen.⁴²

6. Einnahmen/Ausgaben

Die Segnungen mit dem Magnusstab waren zwar grundsätzlich kostenlos, trotzdem hatten sowohl der segnende Pater, als auch die Auftraggeber ihre Vorstellungen, was bei diesen Segnungen an Spenden zu erwarten ist. Hinzu kamen Kosten für den teils recht langen Anfahrtsweg von Füssen und für Essen und Logis. Je mehr benachbarte Gemeinden mit dem Magnusstab segnen ließen, umso billiger wurde der Anreiseweg des Füssener Paters pro Gemeinde. So luden ursprünglich nur die drei Schwarzwaldgemeinden Breitenau, Hinterzarten und Steig einen Pater aus Füssen mit dem ‚Stab‘ zur Feldersegnung ein. Da *der Magnusstab, der, weil er nun einmal da war, immer wohlfeiler wurde*, besuchte er nun immer mehrere Gemeinden [...] *Die Vögte schickten sogar förmliche Umlaufschreiben umher, um ihren Nachbarn die Anwesenheit des Wunderstabes bekannt zu machen.*⁴³

Auch für die Schweiz gibt es ähnliche Überlegungen. 1728 schickte man aus der Gegend des Vierwaldstätter Sees einen Boten nach Füssen, um den Stab anzufordern. Der Bote war 8 Tage unterwegs. Dann ritt der Füssener Pater mit einem Begleiter in die Schweiz. Beides waren Kosten über 28 Dukaten, welche bezahlt werden sollten, unabhängig davon, in wie vielen Nachbargemeinden mit dem Magnusstab nun gesegnet wurde. Je mehr Gemeinden eine Segnung erwünschten, umso geringer wurden diese Fixkosten für eine einzelne Gemeinde.⁴⁴ Um weitere Kosten zu sparen ließ man den Pater meistens kostenlos in Pfarrhöfen oder Klöstern, so bei den Kapuzinern in Buochs (Schweiz)⁴⁵ oder beim Pfarrer in Sursee⁴⁶, übernachten.

In Aubing übernachtete der Füssener Pater im Pfarrhof, sein Begleiter und die beiden Reitpferde brachte man hingegen im Wirtshaus unter.⁴⁷ Für die Segnungen selber wurde dem Füssener Pater 1732 in Sursee (Schweiz) 2 Louisdor und seinem Diener ein Thaler gespendet.⁴⁸ 1711 segnete ein Füssener Pater vier Tage lang am Vierwaldstätter See für 8 Dublen; hinzu kamen noch die Kosten für den Unterhalt seines Pferdes und Trinkgeld für den Diener. Durch das gleiche Gebiet reiste 1726 der Magnusstab einen halben Monat lang. Der stabtragende Pater hatte Essen und Unterkunft frei und bekam noch 4 Dublen, sein Diener einen Dukaten.⁴⁹

Diese Segnungen brachten dem Füssener Kloster *mitunter schöne Einkünfte*. So ist es verständlich, wenn der Füssener Abt 1787 meint: *So eine heilige Goldquelle kann man so schlechtweg nicht versiegen lassen.*⁵⁰ Sein Lamento folgte auf den Brief eines Dillinger Spötters, welcher frech schrieb: *Dieser Mäusevertreiber [Pater aus Füssen] geht nun mit seinem Stab zwar nirgends hin, wohin er nicht verlangt wird: aber da läßt er sich auch ganz trefflich bezahlen. Zehn, zwölf, bis fünfzehn Gulden sind die Gebühr, die ihm entrichtet werden muß; je nachdem der Ort oder die Volksmenge der Ratten und Mäuse groß oder klein ist.*⁵¹

7. Gebiete, in denen mit dem Magnusstab gesegnet wurde

Am 24. August 1772 schreibt der Abt von Füssen an den *Hochwürdigen Hochgeehrten Herren Joseph Paul Sutor würdigsten Camerario und Seel-Eyfigsten Pfarrer zu Aubing*, dass, wegen *fürfallenden Hindernüsse*, der begehrte Wunderstab des hl. Magni zwei

Wochen später als zugesagt nach Aubing kommen wird. Und weil der Magnusstab schon in dieser Gegend war, so wurde auch noch in Pasing, Obermenzing, Laim und Allach damit gesegnet.⁵²

In einem „Nachruf“ auf den Füssener Abt Dominikus wird der Magnusstab als *kostbares Erb=Theil! Welches Magnus seinen Nachkömmlingen hinterlassen* bezeichnet und eine Lobeshymne auf den Stab angestimmt: *O Wunder=thätiger Heil. Magnus Stab! Du bis also jenes Erb=Theil vil wunderbarlicher / als jener wunder=volle Mantel Eliae, und damit ich in einem Begriff zu verstehen gebe / was vor ein Wunder=Stab dieses seye / so ertheilet Es da denen Krancken die Gesundheit / dort denen Besessenen die Erledigung / da befreyet Er die Wiesen / Felder / Häuser / Wohnungen von schädlichen Ungeziffer / da gebietet Er dem Unglück / dort müssen auf seinen Befehl alle Elementen ihren Zorn fallen lassen / das bezeuget das gantze andächtige Catholische Teutschland / indem selbiger jetzt von Schwaben / jetzt von Bayren / jetzt von Tyrol / jetzt von Preyßgau / jetzt von Schweizer=Land und bittliche Send=Schreiben verlanget / und für die Schadenleydende Orth die heylsame Benediction vom selben ausgebetten wird.*⁵³

Der Stab wurde danach hauptsächlich verlangt in Schwaben, Bayern, Breisgau, Tirol und in der Schweiz. Nach dem Dillinger Anonymus wurde der Stab hauptsächlich in Schwaben und der Schweiz verlangt. Besagter Zyniker schreibt: *Beinahe alle Jahre reiset daher ein Mönche mit diesem mirakulösen Stecken in Schwaben umher, und besucht sogar nicht selten auch unsere Nachbarn, die Schweizer.*⁵⁴

In oben erwähntem Aufsatz des Verfassers wurde eine Liste von Orten erarbeitet, wann und wo mit dem Magnusstab gesegnet wurde. Diese Liste sei hier, teils auch um weitere Quellen, ergänzt:

Jahr	Ort	Pater
1644	Oberammergau ⁵⁵	
1684	Rapperswil (Schweiz) ⁵⁶	
1685	Obwalden (Schweiz)	P. Coelestin Stadler ⁵⁷
1685	Nidwalden (Schweiz) . ⁵⁸	
1685	Schweiz	P. Cölestin Stalder ⁵⁹
1689	Nidwalden ⁶⁰	
1700	Lana (Südtirol) ⁶¹	
1700	Gebiet des Klosters Tegernsee ⁶²	
1709	Stans, Buochs, Bürgen, Beckenried, Wolfenschießen (Schweiz)	P. Franz Meyer ⁶³
1711	Nidwalden (Schweiz)	P. Franz Mayr ⁶⁴
1726	<i>ob dem Wald in allen Kirchgängen</i> (am Südufer des Vierwaldstätter Sees) u.a. Stans, Buochs ⁶⁵ und Obwalden. ⁶⁶	P. Augustin Castor
1728	Mels, Flumbs, Wallenstatt, Vilters (Schweiz)	P. Augustin Castor ⁶⁷
1732	Ettiswyl, Sursee, am Vierwaldstätter See (Schweiz) ⁶⁸	
1732	Walleshäusen ⁶⁹	
?	Stams (Tirol)	P Dominikus Dürling ⁷⁰
1732	Luzern, St. Urban, Solothurn (Schweiz) ⁷¹	
1746	Solothurn (Schweiz) ⁷²	
1747	Obwalden (Schweiz) ⁷³	
1756	Lana ⁷⁴ und Meran ⁷⁵	
1772	Aubing, Pasing, Obermenzing, Allach, Laim ⁷⁶	
1773	Solothurn ⁷⁷	
1782	Ingenbohl (Schweiz) ⁷⁸	
?	Ala (südlich von Trient) ⁷⁹	
1792	etliche Schwarzwaldgemeinden ⁸⁰	

8. Sekundärstäbe

Es gab auch einige Nachbildungen des Füssener Magnusstabes, welche Holzsplitter des Originalstabes enthielten, so in den Klöstern oder Pfarrkirchen in Schussenried⁸¹, Zwiefalten⁸², Ochsenhausen, Niederwangen Weingarten, Salem, Bodnegg, Andechs⁸³, im Augustiner Chorherrenkloster in Stadtamhof (bei Regensburg)⁸⁴ und dem Zisterzienserinnenkloster Wald⁸⁵. Besonders beliebt und wirkungsvoll war der Sekundärstab aus dem Kloster Schussenried. In Ertingen holte man den Magnusstab aus Schussenried, denn man sagte sich: *Gegen Mäusefraß hilft nur St. Mangenstab zu Schussenried, den muss man in Prozession durch den Oesch tragen, dann krepieren alle Mäuse.*⁸⁶ Auch das Reichsstift Roggenburg holte 1773 den Schussenrieder Magnusstab, um damit die Felder der Herrschaft Roggenburg zu segnen, die schon im zweiten Jahr von Krankheiten und einer furchtbaren Mäuseplage heimgesucht wurden.⁸⁷ Allerdings gab es in Augsburg einen Ulrichstab, welcher dem Schussenrieder Mangstab im Vertreiben von Mäusen in nichts nachstand.⁸⁸ Segnungen mit dem Sekundärstab auf dem Gagershof bei Lana bewirkten nicht nur die Vertreibung von Schädlingen, sondern auch, dass hier der beste Wein wächst.⁸⁹ Da hier Weinberge dem Kloster Füssen gehörten, war dies für die Patres des Füssener Klosters durchaus von Bedeutung.

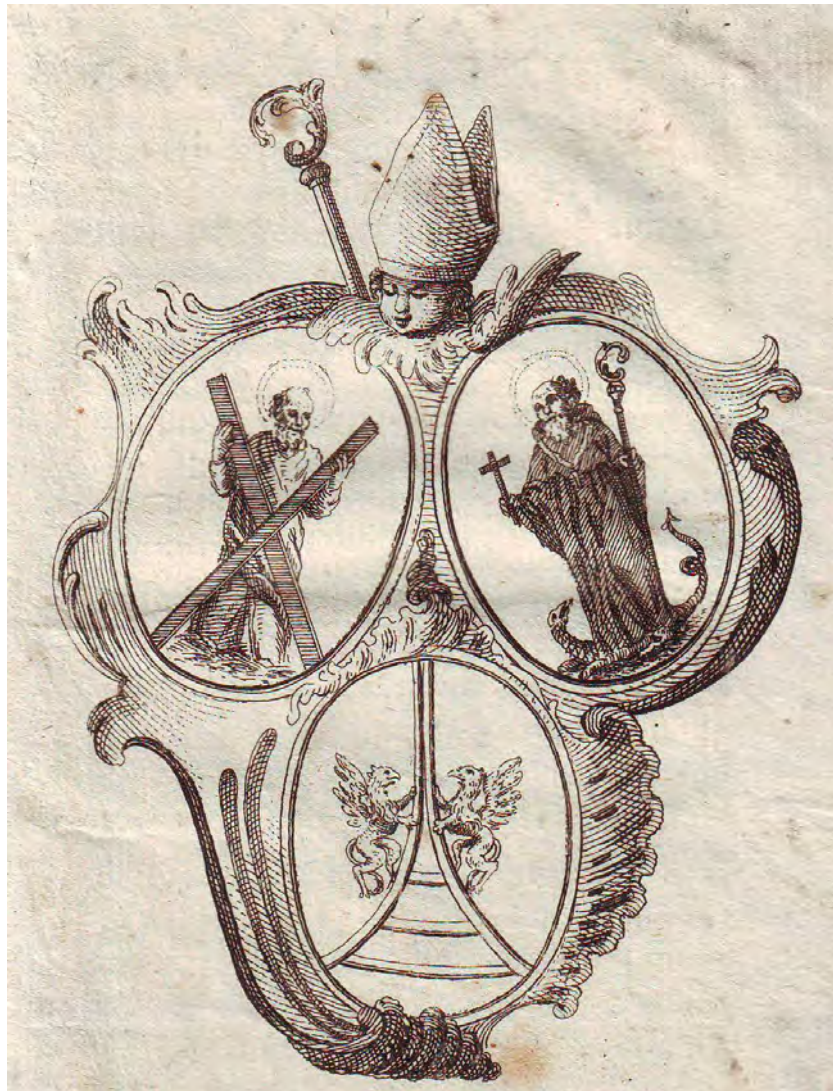


Abb. 2: Wappen von Albert Angerer, Prälat des Augustiner Chorherrenklosters Stadtamhof. Das Wappenfeld rechts oben zeigt den hl. Magnus. Kupferstich 1751 (Privatbesitz).



Abb. 3: Deckenbild des hl. Magnus in der Kirche von Hattenhofen bei Marktoberdorf mit der detailgetreuen Wiedergabe des Füssener Magnusstabs, gemalt um 1760, wohl von Joseph Anton Walch (Foto: Herbert Wittmann, Biessenhofen).

- ¹ Schweizer Volkskunde, 5. Jg. Basel 1915, S. 5
- ² Rohr, Christian: Zum Umgang mit Tierplagen im Alpenraum in der Frühen Neuzeit, in: Engelken, Katharina u.a. (Hrsg.): Beten, Impfen, Sammeln zur Viehseuche- und Schädlingsbekämpfung in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2007, S. 99 - 133
- ³ Schweizer Volkskunde, 5. Jg. Basel 1915, S. 5
- ⁴ 2. Buch Moses, 10, 4 - 15
- ⁵ Epple, Alois: Der Magnusstab, in: Jb. „Alt Füssen 1999“ des Hist. Vereins Füssen, S. 60 - 82; Epple, Alois: Magnusverehrung und Magnusstab, in: magnus - drache, bär und pilgerstab, 1250 jahre apostel des allgäus, Lindenberg 2000, S. 38 - 61.
- ⁶ Eine kurze Zusammenfassung der Geschichte des Magnusstabes findet sich bei Wiedner, Karl-Heinz: Das Geheimnis des Magnusstabes, in: Das schöne Allgäu, H. 12, 2004, S. 70 - 73
- ⁷ Corpus der Barocken Deckenmalerei in Deutschland, Bayern, Band I, München 1976
- ⁸ Wunder=voller Magnus=Stab Verändert in Gnaden=vollen Jacobs=Stab mit welchem durchwanderet Erden / Höll / und Himmel der Hochwürdige Hoch=Edlgebohrne Herr Herr Dominicus.... Lob= und Trauer= Red an dem 30. dero Klag feyrlichen Leich=Bestättigung auf offner Canthel an Tag gegeben von P.F.Felice Peintner, Ord.Min.Reform [...] Kempten 1729, S. 4
- ⁹ Menghin, Alois: Aus dem deutschen Südtirol - Mythen, Sagen, Legenden und Schwänke, Sitten und Gebräuche [...] Meran 1884, S. 93
- ¹⁰ Korrespondenz der Heiligen aus dem Mittelalter und Briefe der Narren aus den neueren Zeiten, 2. Paket, Leipzig 1787, S. 249
- ¹¹ Brandmüller, Walter: Walleshausen - Das kleine Polling, Weißenhorn 1985, S. 92
- ¹² Pfarrarchiv München-Aubing, frdl. Mitt. Siegfried Bschorer
- ¹³ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter, H. 1, S. 132
- ¹⁴ Korrespondenz der Heiligen aus dem Mittelalter und Briefe der Narren aus den neueren Zeiten, 2. Paket, Leipzig 1787, S.252. Auch veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ vom 13.4.1787
- ¹⁵ Lammert, G.: Volksmedizin und medizinischer Aberglaube in Bayern, Würzburg 1869, S. 26/27
- ¹⁶ Zindel-Kressig, A.: Benediktionen mit dem St. Magnus-Stab (1728), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 21 (1917-1918), S. 227, 228
- ¹⁷ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 37
- ¹⁸ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324ff
- ¹⁹ Pierer's Universal-Lexikon, Bd. 6, 1857, S. 812
- ²⁰ Lussi, Kurt: Die Verehrung des hl. Magnus in der Schweiz, in: magnus - drache, bär und pilgerstab, Lindenberg 2000, S. 67
- ²¹ Rohr, Christian: Extreme Naturereignisse im Ostalpenraum: Naturerfahrung im Spätmittelalter, Böhlau 2007, S. 510
- ²² Menghin, Alois: Aus dem deutschen Südtirol - Mythen, Sagen, Legenden und Schwänke, Sitten und Gebräuche, ...S. S. 93
- ²³ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 37
- ²⁴ Attenhofer, Heinrich: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, Luzern 1829, S. 94
- ²⁵ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324ff
- ²⁶ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324 ff
- ²⁷ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter, H. 1, S. 132
- ²⁸ Journal von und für Deutschland, hrsg. von Siegmund Freyherrn von Bibra, 9. Jg., 7. St., 1792, S. 947, 948
- ²⁹ Korrespondenz der Heiligen aus dem Mittelalter und Briefe der Narren aus den neueren Zeiten, 2. Paket, Leipzig 1787, S. 248, 249
- ³⁰ Paschal Hollaus: P. Romedius Knoll, in: austria franciscana 3, 2009, S. 119
- ³¹ Gentner, Johann Daniel: Geographisch-statistische Beschreibung, Bd. 2, Regensburg 1803, S. 186
- ³² Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324; Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 31, S. 160, 161
- ³³ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324; Menghin, Alois: Aus dem deutschen Südtirol - Mythen, Sagen, Legenden und Schwänke, Sitten und Gebräuche [...] Meran 1884, S. 93; Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 31, S. 160, 161
- ³⁴ Zingerle, Ignaz Vincenz: Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S. 171, Nr. 1433
- ³⁵ Hollenstein, Josef: De Usschäller, Rapperswil 1990
- ³⁶ Scheuber, Josef: Bauern-Gebetbuch, Einsiedeln 1960, S. 106
- ³⁷ Schönwerth, Franz: Aus der Oberpfalz - Sitten und Sagen, Bd. 3, Augsburg 1859, S. 283 § 50

- ³⁸ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, S. 133; Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 36; Lussi, Kurt: Die Verehrung des hl. Magnus in der Schweiz, in: magnus - drache, bär und pilgerstab, Lindenberg 2000, S. 67
- ³⁹ Ruff, Margarethe: Zauberpraktiken als Lebenshilfe, Frankfurt 2003, S. 106, 107
- ⁴⁰ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, S. 130; Matt, Hans von: Vergessene Gnadenbilder und Wallfahrtsorte in Nidwalden, In: Historischer Verein Nidwalden: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, H. 28, Stans 1963, S. 66
- ⁴¹ Lussi, Kurt: Die Verehrung des hl. Magnus in der Schweiz, in: magnus - drache, bär und pilgerstab, Lindenberg 2000, S. 66
- ⁴² Spahr, Gebhard, der hl. Magnus, Kempten 1970, S. 58
- ⁴³ Journal von und für Deutschland, hrsg. von Siegmund Freyherrn von Bibra, 9. Jg., 7. St., 1792, S. 947, 948
- ⁴⁴ Zindel-Kressig, A.: Benediktionen mit dem st. Magnus-Stab (1728), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 21 (1917-1918), S. 230
- ⁴⁵ Zindel-Kressig, A.: Benediktionen mit dem st. Magnus-Stab (1728), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 21 (1917-1918), S. 230
- ⁴⁶ Attenhofer, Heinrich: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, Luzern 1829, S. 94
- ⁴⁷ Pfarrarchiv München-Aubing, frdl. Mitt. Siegfried Bschorer
- ⁴⁸ Attenhofer, Heinrich: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, Luzern 1829, S. 94
- ⁴⁹ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 37
- ⁵⁰ Gentner, Johann Daniel: Geographisch-statistische Beschreibung, Bd. 2, Regensburg 1803, S. 186
- ⁵¹ Korrespondenz der Heiligen aus dem Mittelalter und Briefe der Narren aus den neueren Zeiten, 2. Paket, Leipzig 1787, S. 248 - 252
- ⁵² Pfarrarchiv München-Aubing, frdl. Mitt. Siegfried Bschorer
- ⁵³ Wunder=voller Magnus=Stab Verändert in Gnaden=vollen Jacobs=Stab mit welchem durchwanderet Erden / Höll / und Himmel der Hochwürdige Hoch=Edlgebohrne Herr Herr Dominicus... Lob= und Trauer= Red an dem 30. Dero Klag feyrlichen Leich=Bestättigung auf offner Canthzel an Tag gegeben von P.F.Felice Peintner, Ord.Min.Reform, Kempten 1729, S. 4
- ⁵⁴ Korrespondenz der Heiligen aus dem Mittelalter und Briefe der Narren aus den neueren Zeiten, 2. Paket, Leipzig 1787, S. 249
- ⁵⁵ Frdl. Mitteilung des Hist. Vereins Oberammergeau
- ⁵⁶ Hollenstein, Josef: Heidemeitli, Rapperswil 1982
- ⁵⁷ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in: Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, S. 133
- ⁵⁸ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 36 - 38; Schweizer Idiotikon, Bd. 10, Frauenfeld 1939, Stichwort „Stab“, Sp. 1035, 1036
- ⁵⁹ Schweizer Volkskunde, 5. Jg. Basel 1915, S. 5
- ⁶⁰ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch. für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 36 - 38
- ⁶¹ Menghin, Alois: Aus dem deutschen Südtirol - Mythen, Sagen, Legenden und Schwänke, Sitten und Gebräuche [...] Meran 1884, S. 93
- ⁶² Zindel-Kressig, A.: Benediktionen mit dem St. Magnus-Stab (1728), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 21 (1917-1918), S. 227, 228
- ⁶³ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 36
- ⁶⁴ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, 1907, S. 133
- ⁶⁵ Wymann, Ed.: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 37
- ⁶⁶ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, 1907, S. 133
- ⁶⁷ Zindel-Kressig, A.: Benediktionen mit dem St. Magnus-Stab (1728), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 21, 1917 - 1918, S. 227 - 230. Schweizer Idiotikon, Bd. 10, Frauenfeld 1939, Stichwort „Stab“, Sp. 1035, 1036
- ⁶⁸ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324; Attenhofer, Heinrich: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, Luzern 1829, S. 94; Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden, in: Ztsch für schweizerische Kirchengeschichte, H. 8, 1914, S. 38

- ⁶⁹ Brandmüller, Walter: Walleshausen - Das kleine Polling, Weißenhorn 1985, S. 92
- ⁷⁰ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324ff
- ⁷¹ Balmer-Krüger, Ueli: Eintritt frei - Kinder die Hälfte, Norderstedt 2013, S. 201
- ⁷² Balmer-Krüger, Ueli: Eintritt frei - Kinder die Hälfte, Norderstedt 2013, S. 201
- ⁷³ Wymann, Eduard: Exorzismen gegen die Engerlinge, in : Obwaldner Geschichtsblätter H. 1, 1907, S. 133
- ⁷⁴ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324ff
- ⁷⁵ Menghin, Alois: Aus dem deutschen Südtirol - Mythen, Sagen, Legenden und Schwänke, Sitten und Gebräuche [...] Meran 1884, S. 93
- ⁷⁶ Pfarrarchiv Aubing, Frdl. Mitteilung von Siegfried Bschorer, München
- ⁷⁷ Balmer-Krüger, Ueli: Eintritt frei - Kinder die Hälfte, Norderstedt 2013, S. 201
- ⁷⁸ Lutz, Markus (Hrsg.): Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes, Aarau 1827, S. 193
- ⁷⁹ Hier hatte das Kloster Füssen Weingüter. Haid, Hans: Mythen der Alpen: von Salgen, Weissen Frauen und Heiligen Bergen, Wien & Köln & Weimar 2006 S. 139. Eine Quelle wird nicht genannt.
- ⁸⁰ Journal von und für Deutschland, hrsg. von Siegmund Freyherrn von Bibra, 9. Jg., 7. St., 1792, S. 947,948
- ⁸¹ Alte Klöster - Neue Herren - Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1903, I. Ausstellungskat., Sigmaringen 2003, S. 273 IX. 134, IX. 135.
- ⁸² Burkarth, Herbert: Ein Magnusstab in Zwiefalten, in: ; Schneider, Ernst: St. Magnusstab, in: Hegau, Bd. 23/24, 1967, S. 52ische Heimat, 44. Jg., Juni 1994
- ⁸³ Filzer, Julia: Magnusstab und Tierprozess - Formen religiös-magischer Schädlingsbekämpfung im Mittelalter und der frühen Neuzeit, Innsbruck 2003, S. 88
- ⁸⁴ hdbg.eu/kloster/web/index.php/pdf?id=KS0343) Zugriff am 25.11.2014
- ⁸⁵ Katalog Alte Klöster - Neue Herren - Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1903, I. Ausstellungskat., Sigmaringen 2003 S. 260, V. 129. Der Stab ist hier beschrieben und abgebildet.
- ⁸⁶ Birlinger, Anton: Volksthümliches aus Schwaben, Freiburg i.Br. 1861, Bd. I, S. 120
- ⁸⁷ Tuscher, Franz: Das Reichsstift Roggenburg im 18. Jahrhundert, Weißenhorn 1991, S. 118
- ⁸⁸ Anton Bierlinger, Anton: Sagen, Märchen, Volksaberglauben, Freiburg 1861, S. 407
- ⁸⁹ Sepp, Johann Nep.: Die Religion der alten Deutschen, München 1898, S. 324ff